

# Missionsblatt

*Gehet hin!*

Nr. 6

Oktober / November 2015

Jahrgang 107



## Flüchtlinge

In Brüssel (Foto) stehen Zelte zwischen Bürotürmen.  
In Leipzig dient eine Messehalle als Notunterkunft.  
Die LKM-Missionare Matthias Tepper und Hugo Gevers  
berichten, wie sie auf Flüchtlinge zugehen (ab Seite 6)

**Zusammenarbeit im Aidswaisen-Zentrum (Seite 13)**

**Sri Lanka: Mission auf Teeplantagen (Seite 16)**

**Thuthukani-Vorschule feierte ersten Geburtstag (Seite 20)**



Editorial .....	3
Beim Wort genommen .....	4
38. Louis-Harms-Konferenz .....	5
Brüssel: Flüchtlinge und Demo in der EU-Hauptstadt .....	6
Leipzig: Gott findet auch in der Flüchtlingskrise Wege zu den Menschen .....	8
... auf lange Sicht!? .....	12
Aidswaisen-Zentrum: Studentenmission und Newcastler beim Einsatz .....	13
Sri Lanka: Mission auf Teeplantagen .....	16
Leserbrief / Forschungskolloquium am LTS Pretoria .....	19
Thuthukani-Vorschule: Erster Geburtstag .....	20
Zum Heimgang von Missionar i.R. Johannes Behn .....	21
Gabenverzeichnis .....	22
„Doppelter Preis“ / Termine.....	24

### **Wir beten:**

- für alle, die im Dienst der Lutherischen Kirchenmission stehen, besonders für Missionar Hugo Gevers und Missionar Matthias Tepper und ihre Arbeit unter Flüchtlingen.
- für alle christlichen Flüchtlinge, dass sie nicht auch in Deutschland wegen ihres Glaubens angefeindet werden und dass Krieg, Terror und Verfolgung in ihren Heimatländern aufhören mögen.
- für alle Menschen, dass sie in Jesus Christus den Erlöser erkennen und durch ihn zum Frieden mit Gott und untereinander finden.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 107 (2015). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzsche (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen); Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5200.

**Bankverbindung Deutschland und Europa:** Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900 BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – **Südafrika:** „Mission of Lutheran Churches“ (MLC) – Kontaktschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

**Bildnachweis:** S. 1+7 Tepper; S. 9 Gevers; S. 13+15 Corzine; S. 16f Otto; S. 21 M. Behn; S. 24 Th. Kruse

*Liebe Freunde der Mission,*

da standen wir nun am 3. Oktober nachmittags vor der Leipziger Messehalle, in der mehrere Hundert Flüchtlinge untergebracht waren, und warteten darauf, dass die „Security“ uns einließ. „Wir“, das war fast die komplette Missionsleitung samt Missionar Hugo Gevers – ausgerüstet mit einem Rasen-Hockeyspiel, Seifenblasen, Filzstifen und Malblocks. Für zwei Tage waren wir in der Leipziger „Brücke“ zu Gast und hatten uns vorgenommen, nicht nur unsere Sitzung zu halten, sondern mit Missionar Gevers loszugehen und den Flüchtlingskindern etwas Ablenkung zu bieten. Nach einer halben Stunde Wartezeit wurden wir von den Hallen-Verantwortlichen jedoch abgewiesen.

Gegenüber auf einer Grünfläche: Das Zeltcamp einer „Antifa“-Gruppe, die hier ebenfalls Flüchtlinge unterbrachte. Missionar Gevers war schon öfter dort gewesen, und so zog unser Tross mit ihm dort hin: Die Missionsleitung im „Antifa“-Camp – sicherlich zum ersten Mal seit 1892. Doch hier ging es ungezwungen zu: Die Kinder bedienten sich bei den Hockeyschlägern, Hugo Gevers spielte mit, und die weniger Sportlichen kamen schnell ins Gespräch mit einigen Erwachsenen: Was sie sich erhofften? – Bald Arbeit zu finden und ein festes Dach überm Kopf, sagten ein junger Englischlehrer aus Syrien und sein Landsmann, von Beruf Installateur. Beide waren geflohen, um nicht wahlweise für eine Terrormiliz rekrutiert – oder getötet zu werden.

Nach einer Stunde verabschiedeten wir uns wieder. Die Kinder brachten brav die Hockeyschläger und die Bälle zurück, für kurze Zeit hatte das Spiel sie abgelenkt vom Lagerleben und von dem, was sie auf ihrer Flucht erlebt haben mochten. „Ich werde wieder hingehen.“ sagte Missionar Gevers. „Wir können von der Mission nicht selbst ein Lager machen, aber wir können die Menschen besuchen und ihnen Zeit schenken.“

Liebe Leser des Missionsblatts, das Thema „Flüchtlinge“ betrifft die Arbeit der LKM inzwischen auch mehr als bisher schon. Rezepte, wie darauf zu reagieren sei, haben wir Ihnen kaum anzubieten. Aber vielleicht regen die Berichte ab Seite 6 Sie ja an, an *Ihrem* Ort dem Untertitel unter dem Schriftzug „Missionsblatt“ vorn auf der ersten Seite zu folgen... Für die Missionsleitung war der Besuch im Flüchtlingscamp jedenfalls trotz vorheriger Unsicherheit, was uns dort wohl erwarten würde, eine *gute* Erfahrung.

Bleiben Sie an unserer Seite, mit Ihrer Fürbitte und Ihrer Gabe, besonders jetzt, wo die LKM fast mehr denn je Ihre Unterstützung brauchen kann.

Ihr

Pastor Martin Benhöfer

## Plötzlich hat es „Klick“ gemacht

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pfarrer i. R. Helmut Koopsingraven (Uelzen)

Gottes Wort erklingt in vielen Sprachen, auch im Bereich der Bleckmarer Missionsarbeit. Um das anschaulich zu machen, gibt es „Beim Wort genommen“ seit Nr. 3/15 jeweils in zwei Sprachen: auf Deutsch hier im Blatt und in einer anderen Sprache im Internet. Diesmal ist die Internet-Sprache Plattdeutsch – die Muttersprache vieler Missionare aus der Lüneburger Heide, und die Muttersprache eines sehr bekannten Hermannsburgers:



**Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Johannes 17,3**

Bei einem Bibelwort hat es geklickt. Nein, nicht bei mir, sondern bei dem Mann, dessen Todestag sich am 14. November zum 150. Mal jährt, bei Pastor Ludwig Harms, dem Gründer der Hermannsburg Mission. Man hat ihn auch den „Kirchenvater der Bauern in der Lüneburger Heide“ genannt.

Wer war dieser Mann? 1808 ist er in Walsrode zur Welt gekommen als Sohn eines Pastorenehepaares, aufgewachsen ist er in

Hermannsburg in der Lüneburger Heide. Nach dem Abitur in Celle hat er in Göttingen Theologie studiert. Er wollte Pastor werden wie sein Vater.

Louis Harms, so wurde er meistens genannt, war ein fleißiger Student, hochbegabt, mit einem phänomenalen Gedächtnis. Die Sachen flogen ihm einfach so zu. Schon nach drei Jahren konnte er sein Studium beenden. Doch sein Glaube war ihm fast ganz abhanden gekommen. Seine Vernunft kam mit der Bibel nicht klar. Jesus war für ihn nicht mehr als das Vorbild für ein tugendhaftes und moralisch anständiges Leben. Zweifel quälten ihn. Er suchte Antworten in der Philosophie, fand sie aber auch dort nicht.

Schließlich hat Louis Harms sich doch wieder die Bibel vorgenommen. Er fing an, sie aufmerksam zu lesen. Und dabei ist es dann passiert. Im Johannesevangelium las er das hohepriesterliche Gebet Jesu. Dort bittet der Sohn Gottes seinen himmlischen Vater, er möge den Menschen das ewige Leben geben. Und Jesus erklärt: „Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Johannes 17,3).

Bei diesem Bibelvers hat es „Klick“ gemacht. Dies Bibelwort hat Louis Harms die Augen geöffnet. Plötzlich erkannte er: Jesus ist nicht bloß ein Vorbild für Tugend und Moral, das einmal vor 1800 Jahren gelebt hat. Nein, Jesus lebt heute noch. Er ist mir ganz nahe. Er ist der lebendige Herr, mein Erlöser. Ihm geht es nicht darum, dass ich die biblischen Wahrheiten mit meinem Verstand erfasse, sondern dass ich an ihn glaube. Und das heißt, dass ich Christus in mein Herz aufnehme, dass ich ihm vertraue und ihn lieb habe.

Diese Erkenntnis war der Wendepunkt in seinem Leben. Später hat Louis Harms darüber gesagt: „Einst habe ich Jesus mit meiner eigenen Vernunft und Weisheit gesucht; aber damit konnte ich ihn nicht finden. Dann aber habe ich Jesus in der Bibel und im Gebet gesucht, und da habe ich ihn gefunden durch die Gnadenkraft des Heiligen Geistes.“

---

Diesmal ist die *plattdeutsche Version* das Original – entstanden als Radioandacht für NDR Radio Niedersachsen, zu hören am Montag, 16. November um 14.20 Uhr.

Hier der Anfang auf Plattdeutsch:

**Mit een Mol hett dat „Klick“ maakt**

Bi een Bibelwoort hett dat „Klick“ maakt. - Nee, nich bi mi, sündern Paster Louis Harms ut Harmsborg, den „Karkenvadder vun de Buern in'ne Lümborger Hei“. An'n 14. November 1865 is he störfen. Dat is nu 150 Johr her.

*Fortsetzung auf [www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)*

14. November 2015 in Farven:

**38. LOUIS-HARMS-KONFERENZ**

### **WAS BLEIBT vom Wirken von Pastor Louis Harms?**

*„Vor 150 Jahren ... starb Pastor Louis Harms in Hermannsburg. Aus diesem Grund erinnern wir an sein Wirken als Erweckungsprediger und Missionsgründer. Viele Gemeinden im weiten Umkreis von Hermannsburg und Leser seiner Predigten weltweit verdanken ihm starke und nachhaltige Impulse. Die diesjährige Konferenz beschäftigt sich nicht mit den Wirkungen zu seiner Zeit. Vielmehr wollen wir uns fragen, was er uns heute noch zu sagen hat.“*

(Aus dem Einladungsfaltblatt)

Beginn um 9.30 Uhr mit einer Andacht in der Pella-Kirche, Abschluss um 16.45 Uhr.

Auf dem Programm unter anderem:

- Bibelarbeit mit Pastor Michael Thiel (ELM Hermannsburg)
- „Glut, nicht Asche weitergeben“, Vortrag von Pastor Dr. Jobst Reller, Hermannsburg
- Erfahrungsberichte
- Gebetsgemeinschaft (Angebot)
- Podiumsgespräch: „Wo ist die Glut von Louis Harms geblieben?“

Die „Louis-Harms-Konferenz“ richtet sich nicht an ein spezielles Fachpublikum, sondern an alle am Thema Interessierten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Vor Ort wird ein Kostenbeitrag von 15 Euro pro Person erbeten.

Veranstaltungsort:

Pella-Gemeinde, Alte Dorfstr. 16, 27446 Farven

Kontakt und weitere Informationen:

P. i.R. Dr. Hartwig Harms, Breslauer Weg 7, 29320 Hermannsburg, Tel. 05052-8857

# Flüchtlinge und Demo in der EU-Hauptstadt

„Ein Tag im Leben eines Missionars“ – von *Missionar Matthias Tepper, Brüssel*

**M**ontag, 7. September 2015. Wie für viele heißt es auch für mich, früh aufzustehen. Die Straßenbahn bringt mich in die Stadt, genau genommen zum Nordbahnhof.

Auf dem Weg nehme ich ein erhöhtes Polizeiaufgebot wahr, die an Kreuzungen Stellung beziehen. Ein Schwarm Polizei-Vespas überholen die Straßenbahn. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Mein Ziel heute morgen ist das Flüchtlingslager, wo immer mehr Asylsuchende eintreffen. Für eine kurze halbe Stunde werden im Registrierungsamt die Tore geöffnet und allen einen Anhörungstermin zugewiesen. Wer zu spät kommt, muss morgen wiederkommen. Ich helfe dabei, die Familien, Frauen, Kranke und Alte unter den Flüchtlingen eine kurzzeitige Bleibe bei belgischen Privatfamilien zu vermitteln. Das erweist sich als schwierig, da die wenigsten europäische Sprachen sprechen. So müssen wir durch arabische Übersetzer arbeiten. Neben uns hält ein dunkler Audi. Ein Mann steigt aus und will helfen. Er fragt mich, ob er Kindern Geld schenken kann, und zieht einige 10 und 20 Euro-Scheine aus der Tasche. Wir lassen ihn gewähren und er fährt wieder ab mit dem Gefühl, das Leid auf der Erde etwas gelindert zu haben.

Um die Ecke am Nordbahnhof beginnt es lebhafter zu werden. Ströme von Reisebussen entlassen ihre Fahrgäste. Jetzt fängt es

auch an, hin und wieder laut zu knallen: Die angekündigte Demonstration der europäischen Milchbauern formiert sich.

Gegenüber im Maximilianpark wurde ein Zeltauffanglager eingerichtet (Foto rechts und Titelbild). Hunderte von Zelten stehen kunterbunt durcheinander unter den Bäumen und sogar im eingezäunten Sandplatz der Hunde. Ich entdecke eine Seilbahn für Kinder zwischen den Behelfsbehausungen. Planen sind als Regenschutz gespannt. Verschlafen holen sich die Flüchtlinge etwas zu essen an den Verteilstationen. In einigen Zelten liegen Decken, Kleider und Schuhe durcheinander, zur freien Verfügung für jedermann. Freiwillige in gelben Notfallwesten sorgen für etwas Ordnung im Camp. Die Stimmung ist ruhig und gelassen.

Gegen Mittag begleite ich eine Familie zur ihrer Gastfamilie, bei der sie für ein paar Tage bleiben können, bis sie registriert werden und einen Platz in einem Asylantenheim bekommen. Der achtjährige Junge schläft in der Strassenbahn ein. Das letzte Stück verläuft unser Weg zu Fuß vorbei an Hunderten von Traktoren, die laut hupend aus umliegenden Staaten in Europas Hauptstadt gekommen sind und den Verkehr lahm legen. Was für ein Spektakel!

Nach kurzer Kaffeepause bei der Gastfamilie mache ich mich wieder allein auf zum nächsten Termin. Es ist nicht weit und ich kann zu Fuß gehen. Mein Weg führt allerdings



Flüchtlingszelte  
im Park zwischen  
Büro-Gebäuden

geradewegs durch den Hauptaustragungsort der Bauerndemo im Europäischen Viertel. Sie fordern gerechte Preise für ihre Milch. Ich versuche, mir meinen Weg durch die Traktoren und Scharen von Demonstranten aus allen EU-Ländern zu bahnen. Andauernd knallen nun die Silvesterböller und hallen zwischen den hohen Fassaden der Bürogebäuden wider. Von weitem sehe ich schwarze Rauchwolken aufsteigen. Die aufgebrauchten Landwirte haben ihre Strohbälle in Brand gesteckt und schleudern mit ihren Strohwerfern noch mehr aufs Feuer und auf die Polizisten.

Plötzlich versperren Stacheldraht und Hunderschaften meinen Weg. Durch Seitenstraßen versuche ich, woanders durchzukommen, aber alles ist weiträumig abgeriegelt. Einige Leute werden durchgelassen, doch wie sich herausstellt nur mit Passierschein. Ich erkläre, dass ich Pastor bin, und zeige dem Beamten in Schutzausrüstung meine

Visitenkarte und mein christliches Verteilmaterial. Er glaubt mir und lässt mich durch. Ich bin dankbar für das Vertrauen und setze meinen Weg nun auf der anderen Seite des Demonstrationschaos fort.

Ich komme doch tatsächlich noch rechtzeitig zum Termin. In kleiner Runde besprechen wir die Situation mit den Flüchtlingen, beten und gehen dann zusammen zum Flüchtlingscamp. Die Kleiderverteilstationen sind aufgeräumt und in Gebrauch. Wir entdecken einen Pavillon, das ein Schild mit dem Wort „Moschee“ in französisch und arabisch trägt. Wir wünschen uns ein Kirchzelt für christliche Aktivitäten!

Wir helfen einer Mutter mit ihrem Kind, das sie vor ein paar Tagen hier in Brüssel geboren hat. Sie leben momentan mit der neunköpfigen Familie alle in einem Zelt. Mit einem jungen Helfer, komme ich ins Gespräch. Er ist 17 und kommt aus Antwerpen. Er hat heute die Schule geschwänzt, um hier mitzuarbeiten. Wir kommen auf den Glauben zu sprechen und ich darf das Evangelium mit ihm teilen. Das hatte ihm bisher noch niemand erklärt. Ich schenke ihm die christliche Faltkarte, die ich mit ihm besprochen habe, und bete, dass er, der gekommen ist, um zu helfen, nun selber Hilfe und Rettung erfahren hat.

Ich verlasse das das Gewirr von Flüchtlingscamp und Demonstration und bin abends zu Hause. Hier ist alles ruhig. Nur einmal wird die Ruhe noch gestört, als ein Konvoi von deutschen Traktoren mit bemalten Pappmaché-Kühen auf dem Frontlader an unserem Haus zurück Richtung Heimat donnert. – Morgen ist ein neuer Tag.



Tagebucheinträge aus Leipzig:

# Gott findet auch in der Flüchtlingskrise Wege zu den Menschen

von Missionar Hugo Gevers, Leipzig

14. September 2015

Während Politiker noch diskutieren, ob Leipzig Drehkreuz für Flüchtlinge wird oder nicht, hat die Realität uns schon längst eingeholt. Letzte Woche kamen über 1000 Flüchtlinge in Leipzig an. Heute sind noch einmal 450 zugereist. Darunter auch einige Perser. Die Stadt Leipzig kann keine Übersetzer bezahlen. Deshalb sind wir sehr gefragt, uns mit unseren persischen Übersetzern ehrenamtlich zu engagieren. Heute durfte auch ich beim Übersetzen helfen und somit habe ich die Ernst Grube- Halle, wo etwa 520 Flüchtlinge untergebracht sind, von innen kennengelernt. Es sind sooo viele Menschen aus allen Nationen: Mann, Frau und Kind sind hier nebeneinander und ohne Trennwand aufgereiht. „Wie lange kann das noch gut gehen?“ habe ich gedacht. Aber viel Zeit zum Grübeln hatte ich nicht. Ich wurde gleich mit einem persischen Gemeindeglied zur Kleidungsabgabe delegiert. Und schon reihten sich 5 Kinder vor uns auf. Die Kinder sind ohne Eltern in Deutschland angekommen. Ein Junge aus Afghanistan konnte unser Persisch verstehen und so konnten wir einiges mit ihm austauschen. Und es kamen andere... viele...das Bedürfnis zu reden ist groß. Erstaunlicherweise können einige noch

lachen. Andere nicht...Die Heimleitung verbietet streng, dass wir den Leuten christliche Literatur anbieten. Deshalb hat Pfarrer Führer aus der Nathanael-Gemeinde angeboten, dass wir die Räume der nahegelegenen Nathanael-Gemeinde als Zwischenstation nutzen. Die Perser werden uns dort am Mittwoch treffen. Gleichzeitig werden aber auch andere Nationen eingeladen. Zum Beispiel aus Syrien, Eritrea, Irak und Libanon. Persische Übersetzungen und Übersetzer haben wir. Beim Arabischen wird es schon schwieriger. Einmal stand ich heute neben einem Mann aus Eritrea...Mit ihm war keine mir bekannte Sprache möglich. Es ging wirklich nur noch mit Hand und Fuß. Ich sollte ihm erklären, dass die Kleidungsabgabe für Männer erst morgen stattfindet. Es war eine ziemlich komplizierte Aktion, denn er wollte mir ständig etwas ganz anderes erklären, was ich bis jetzt noch nicht verstanden habe. Das frustriert... Die babylonische Sprachenverwirrung bleibt immer noch ein garstiger Graben, der uns Menschen trennt. Aber es gibt Brücken und es gibt Brückenbauer. Wie kann man mit Menschen Kontakt aufnehmen, wenn es gar nicht über Sprache geht? Vor dem Heim haben ich einige Ehrenamtliche gesehen, die Schachbretter aufgebaut hatten. Ja, Schach ist auch eine Art universale Sprache



und die Regeln sind, glaube ich zumindest, international die gleichen.

Und natürlich findet der Heilige Geist immer auch Mittel und Wege, wie mit Menschen Kontakt aufzunehmen. Im Asylbewerberheim in Grimma und Borna habe ich manchmal mit kleinen Bastelarbeiten die Botschaft des Evangeliums vermittelt. Und dann bin ich auf ein Unterrichtsmodell gestoßen, das die biblische Botschaft sehr gut mit Figuren und Aktionen vermittelt. Diese heißt „Godly Play“. Mit Figuren und Aktionen wird die biblische Geschichte zwar erzählt, aber die Zuhörer-Zuschauer werden ermutigt über das Auge in die Geschichte einzusteigen. Die Methode passt ganz genau. Denn die Geschichte strahlt aus den Aktionen hervor. Hinterher kann man den Menschen auch die Bibelstelle in ihrer eigenen Sprache vorlesen lassen. Die Methode passt ganz genau zu unserer aktuellen Situation hier in Leipzig. Denn so kann man auch über die biblische Geschichte Sprache lernen.

Diese Art und Weise, biblische Geschichte zu erzählen, passt auch ganz genau zu unserer Kinderarbeit in Volkmarsdorf. Insofern wird die Aktion durchaus für ein breites Publikum nutzbar gemacht. Das breite Publikum haben wir also... Nun fehlen uns nur noch die breiten Schultern, die das alles mit Rat und Tat unterstützen.

### 19. September 2015

Dass wir in einer Krise sind, bestätigen die Ereignisse der letzten Woche: Ein Sonderzug aus München ist unterwegs nach Leipzig. Über 500 Asylbewerber sind an Bord. Kurz



„Godly Play“ – biblische Geschichten erzählen mit einfachen Figuren

vor Leipzig wird der Zug nach Berlin umgeleitet. In Leipzig ist kein Platz für noch mehr Menschen. Heute habe ich mich auch bei der Messehalle in Leipzig gemeldet. Dort leben derzeit 750 Menschen. Mein Angebot, Farsi zu übersetzen wurde dankbar angenommen. „Wir brauchen Sie nicht morgen, sondern heute. Allerdings fehlt der Papierkram. Sie müssen verstehen, ich bin erst seit zwei Tagen hier!“ sagt die Chefin. Also morgen kommt der zweite Versuch. Zwei unserer Übersetzer können Farsi und Kurdisch. Beides Sprachen, die im Moment sehr zu kurz kommen. Auch andere Gemeinde-

glieder melden sich und wollen nun mit Hilfsarbeiten aktiv werden.

In dieser Woche hatten wir ein gemeinsames Treffen mit Pfarrer Führer, dessen Gemeinde einen Katzensprung von der Ernst Grube Halle ist. Ich konnte die Bibelstunde, die wir gemeinsam hielten, auf Farsi ansagen. Ein sehr netter arabischer Übersetzer kam dazu und verkündigte witzig, dass solche Bibelstunden kostenlos sind: „Man bezahlt weder mit dem Leben noch mit seinem Geld!“ Und dann kamen sie. 30 Menschen aus arabischen Ländern und etwa 20 dessen Muttersprache Farsi ist. Es wurden Bibeln und Literatur verteilt. Ein fröhliches Kennenlernen und Gebet mit Glaubensbekenntnis in drei Sprachen. Morgen ist Sonntag. Und wir hoffen, dass einige sich auch zu uns in die Lukaskirche finden. Inzwischen sind einige auch in unserem Deutschkurs gelandet. Unsere ehrenamtliche Studentin, Clarissa Thiem, ist schon mehr als zwei Jahre dabei und macht das

alles aus lauter Liebe und Gnade. Jetzt wird sie mehr denn je gefordert. Betet für sie, dass sie diese wichtige Arbeit fröhlich weitermachen kann. Auch für uns, damit wir eine geistliche Begegnungsstätte in Nähe der Heime gründen können. Und wenn es nicht solch eine Stätte ist, in jedem Fall eine Begegnung mit dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was im Himmel und auf der Erde ist. Herr erbarme dich! Kyrie eleison!

### Die Woche bis zum 24. September 2015

Die Internetforen laufen heiß über die Frage, wer die Flüchtlinge sind, die in so großen Zahlen unter uns sind: sind es gebildete Menschen, die gleich Arbeit finden und künftig unsere Rente zahlen werden? Oder hat der IS eine Horde Terroristen nach Deutschland eingeschleust? Deutschland hat sich mit überwältigender Hingabe den Flüchtlingen zugewandt. Vielleicht ist es dem einen oder anderen passiert, dass er oder sie Zeit hatte einem von diesen Flüchtlingen ins Gesicht zu schauen, sie freundlich anzulächeln und „Willkommen in Deutschland zu sagen!“ Ich hatte bisher immer sehr gute Erfahrung mit diesem Gruß. Nach so viel Hass in ihrem eigenen Land und nach so einer gefährlichen Reise, kommt so ein Gruß gut an. Glauben Sie es mir! Es ist so! Deshalb können die Menschen, die ich bisher gesehen habe, nicht aus Stein sein!

Mir ist außerdem auch aufgefallen, dass die sehr in Verdacht geratenen jungen Männer oft gebildet und auf geschlossen sind. Eines sollte uns klar sein: Diese Männer

## Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1 - Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter

*Helpen Sie mit!*

Spendenkonto der LKM:

IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00



sind sehr wahrscheinlich nicht bereit, sich den veralteten Strukturen der herkömmlichen „deutschen“ Moschee zu unterordnen. Das passt weder kulturell noch sprachlich. Vielmehr, so stelle ich mir vor, sind diese neuen Menschen unter uns offen, Neues zu erfahren und wollen verstehen, was ihnen aufgetischt wird. Weil das so ist, haben wir Christen besondere Verantwortung und eine besondere Aufgabe. Diese Menschen haben ein offenes Ohr für die Frohe Botschaft!

**Leider aber, gibt** es radikale muslimische Angebote in Deutschland, die gerade diese jungen Männer im Visier haben und sie aufsuchen. Manche sind schon vor Jahren aus Syrien geflohen. Damals vor dem Assad-Regime – nicht selten gerade wegen ihrer radikalen fundamentalistischen Tendenzen.

**Nun kommt es** natürlich drauf an, vor wem die syrischen Flüchtlinge, die jetzt unter uns sind, geflohen sind: Vorm Assad-Regime, vorm IS, oder von den anderen radikalen Muslimen in Syrien? Oder bilden sie auch noch eine ganz neue Identität hier in Deutschland? Ich hoffe und bete, dass Deutschland die Kurve nicht verpasst! Die syrischen Menschen können oft Englisch, oder haben einen Freund in der Nähe, der Englisch kann. Bei meinen Besuchen in der Halle will ich trotzdem nicht die wirklich brisanten politischen Fragen angehen. Von meinen persischen Freunden weiß ich, wie sehr sie über die Frage genervt sind, warum sie nach Deutschland gekommen sind. So eine Frage könnte ja auch so verstanden werden, dass man sie hier nicht haben will, oder die Gründe nicht wirklich akzeptiert,

dass sie geflohen sind. Also bleibt es erst einmal beim Kennenlernen. In der Flüchtlingshalle geht das ganz einfach. Denn man freut sich wirklich Besuch zu bekommen. Ich werde immer wieder spontan eingeladen, mit zu Tisch zu sitzen und einen Tee zu trinken. So in lockerer Runde scheinen alle sehr gut mit ihrem Schicksal umzugehen. Man kann sogar darüber lachen, dass man hier in Deutschland auf einen sehr effektiven Diätplan gekommen ist. Sie lachen und erzählen weiter, dass das deutsche Essen sehr gut ist, aber sie sich noch nicht daran gewöhnen konnten. „Vor allen Dingen zu wenig Salz und zu wenig Brot!“ Sagte mir heute einer und die ganze Mannschaft musste darüber lachen. Es gibt so viele andere Erfahrungen und so viel Leid. Wir werden angehalten, davon nicht zu berichten. Daran will ich mich auch halten.

**Manchmal gibt** es nur eine kleine Geste, die sehr viel bedeuten kann. Heute kam einer aus Eritrea und sagte mir mit Tränen in den Augen, dass er doch nur seine Familie anrufen möchte, um zu sagen, dass er in Sicherheit ist. Wir haben daher abgemacht uns morgen zu treffen, dann würde ich mein Telefon mit internationaler Karte mitnehmen. Eine gute Botschaft nach Eritrea!

**Mit meinem schwachen** Persisch habe ich heute wieder einmal im Arztzimmer geholfen. Irgendwie hat es aber immer geklappt. Das Ganze ist fast wie ein „Crash-Kurs“ in Persisch, wie auch im Umgang mit traumatisierten Menschen. Zunächst ist die Devise: nur für die Menschen da zu sein. Habe ich das schon mal gesagt?... Schadet nicht... Es ist immer noch so.

## ...auf lange Sicht!?

von Missionsdirektor Roger Zieger

*Ob eine Arbeit der Mission endet oder an einer anderen Stelle etwas Neues beginnt – immer kann man die Frage stellen: In welchem „Zeithorizont“ arbeitet die Mission eigentlich – und warum?*

**Warum hilft Jesus?** Ja, ich weiß, es ist in keinem anderen Heil . . . , aber warum hilft er einer bestimmten Person? Nehmen wir die Sache mit den Aussätzigen: 10 Männer kommen zu Jesus und er heilt sie alle, macht aus Aussätzigen, sprich: Ausgestoßenen, Gesunde, sprich: in die Gesellschaft Integrierte.

**Warum macht er das, und warum hilft er allen 10?** Nur einer von ihnen, und der gehörte eigentlich nicht zur „Zielgruppe“, hat den Anstand, sich hinterher bei Jesus zu bedanken. Jesus fragt zwar nach den anderen, aber er „schnippt nicht mit den Finger“ und macht sie wieder aussätzig – Jesus hilft ihnen *allen* – warum?

**Warum helfen wir?** Wer wünscht sich das nicht, etwas bleibendes zu hinterlassen? („Diese Gemeinde habe ich mit aufgebaut“ – „Den habe ich damals in die Gemeinde mitgebracht“ etc.) Und wenn aus einer Missionsarbeit eine Gemeinde, vielleicht sogar eine Kirche hervorgeht: „Wahnsinn!!“...

**Warum hilft Jesus, warum helfen wir in seinem Auftrag?** Die Frage ist nicht so schwer zu beantworten: Jesus hilft, weil die

Menschen sich nicht alleine helfen können. Ohne seine Hilfe sind wir krank, können keine Gemeinschaft mit Gott haben. Was wir aber von Jesus am eigenen Leib erfahren haben, geben wir weiter: Wer von der Botschaft des Evangeliums berührt wird, der wird zum Boten.

**Wie Jesus die Not der Aussätzigen sieht und ihnen hilft, so versuchen wir, mit unseren Mitteln, zu helfen: hier und jetzt.** Wie Jesus nicht danach fragt, welcher der 10 Aussätzigen auch nach der Heilung an ihn denken wird, fragen wir nicht danach, ob ein Asylbewerber auch nach der Anerkennung noch in unsere Gemeinde kommt.

**Das Evangelium ist eine Botschaft der Befreiung.** Wir geben es nicht weiter um neue Abhängigkeiten zu schaffen, sondern um Menschen zu befreien: von ihrer Vergangenheit, von Not, von Sünde, und vom Tod.

**Darum hilft Jesus, darum helfen wir. Jetzt.**

### **Überweisungsträger in der Heftmitte**

Den Überweisungsträger können Sie für jeden Zweck verwenden. Bitte tragen Sie einen aussagekräftigen Begriff beim Verwendungszweck ein, also etwa: „Brücke Leipzig“ oder „Newcastle“ oder „Brüssel“ oder „Allgemein“. Bitte tragen Sie Ihren Namen und auch ihre Anschrift ein!



„Synergismus“ in der Mission? Nein, aber „Synergie“:  
**Studentenmission und Newcastler  
 beim Einsatz in Osizweni**

**T**heologiestudent Christian Strauli kam die Idee: Wäre es nicht sinnvoll Missionar Jacob Corzine und Studenten aus der Studentenmission in Pretoria zu einem Einsatz im KwaHilda Oncwele Community Care Centre einzuladen? Das ist ein Gemeinschaftszentrum in Osizweni (ca. 30 km von Newcastle) bei dem unter anderem ca. 120 Aidsweisen betreut werden.

Seit April 2014 arbeitet Missionar Corzine in Pretoria daran, eine lutherische Universitätsmission zu gründen. Inzwischen hat sich eine bunte Gruppe Studenten zusammengefunden, die sich regelmäßig zu Bibelstunden, Gottesdiensten, Spiele- und Grillabenden trifft. Seit Mai 2015 ist Missionar Thomas Beneke in Newcastle tätig, wo sich die bisher rein deutschsprachige Ge-

meinde der Freien Ev.-Luth. Synode im südlichen Afrika (FELSISA) durch Arbeit in englischer Sprache für eine breite südafrikanische Öffentlichkeit öffnet. Sie engagiert sich auch beim KwaHilda Oncwele Community Care Centre.

Nach einigen Treffen, Gesprächen und viel E-Mail-Verkehr zwischen den Beteiligten war es so weit: Die acht Studenten konnten kommen, dazu ein Jugendlicher aus Newcastle, die beiden Missionare und eine Missionarsfrau mit Kind. Nach der Ankunft am Mittwoch gab Missionar Corzine eine Einleitung in das Thema: „Gottes Stimme erkennen und darauf hören“. Das Thema hatte die Leiterin von KwaHilda Oncwele, Samukelisiwe Yende, vorgeschlagen. Neben weiterer, von Missionar Beneke geleiteter

Arbeit am Thema in Andachten und Gesprächen, stieg die Gruppe am Donnerstag auf einen nahegelegenen Berg und bereitete sich weiter auf den Einsatz vor.

**Freitag war es dann so weit.** Wir fuhren die 50 km nach Osizweni, wo auf uns erst einmal eine Enttäuschung wartete: Es waren nur zwei Kinder da. Jedoch hatten wir 60 erwartet. Doch weil der Tag davor ein gesetzlicher Feiertag war und am Freitag die Schulen geschlossen waren, waren keine Kinder zum KwaHilda Centre gekommen. Schnell musste umgeplant werden. Wir hatten einige andere Einsätze vorbereitet: Obstbäume sollten im Gemüsegarten des Centres gepflanzt, Schaukeln repariert, ein Internetanschluss gelegt und Leisten zum Aufhängen der Arbeitsblätter der Kinder angebracht werden. Die Studenten und Missionare nahmen die Arbeit, trotz Temperaturen über 30°C, in Angriff. Mitarbeiter des Zentrums und Pastor Sibanyoni von der nahegelegenen LCSA-Gemeinde packten mit an. Am Abend war doch manches geschafft. Wir fuhren müde und teilweise sonnenverbrannt, aber dennoch glücklich nach Hause.

**Am Samstag kamen dann ca. 70 Kinder.** Zuerst wurde Frühstück vom KwaHilda Küchenteam serviert. Danach ging es in die benachbarte anglikanische Kirche, um zu lernen, Gottes Stimme richtig zu erkennen und darauf zu hören. Wir hatten einige Sketches vorbereitet, die die Studenten den Kindern vorspielten. Zuerst wurde eins der lauterer Kinder auf einen Stuhl in die Mitte gesetzt. Die Studenten begannen aus allen Richtungen laut auf ihn einzureden: *Tu dies! Tu das! Komm her! Folge doch mir!* – So

viele Stimmen, welcher sollte er folgen? Missionar Corzine erklärte, dass es in unserem Leben oft so ist: Von allen Seiten wird auf uns eingeredet. Doch sind wir nicht allein. Denn Gott hat uns sein Wort gegeben. Anhand seiner Stimme lassen sich alle anderen Stimmen einordnen und sortieren. Diese Unterscheidungskunst wurde dann in drei Geschichten eingeübt. Die Studenten spielten Szenen aus dem Leben der Kinder nach. Bei jeder Geschichte wurde die Frage gestellt: Welcher der Charaktere sprach Gottes Wort und welcher nicht? Jede Antwort wurde von Missionar Corzine aufgegriffen, um deutlich zu machen, was Gottes Wort zum jeweiligen Thema sagt. Zum Schluss sprach er noch von unserem Gebet als angemessene Antwort auf das Reden Gottes. Als zweite angemessene Antwort auf Gottes Reden und Wirken sangen die Studenten Lieder mit den Kindern. Dann ging es wieder nach draußen. Fußballspielen und weitere Arbeiten am Gelände beschäftigten uns in der nächsten Stunde bis zum gemeinsamen Mittagessen, das vom KwaHilda-Küchenteam serviert wurde. Die Kinder fuhren nach Hause mit dem Versprechen im Ohr, am Sonntag im Gottesdienst würden sie selbst Gottes Wort, in Form einer Kinderbibel, geschenkt bekommen.

**Zum Gottesdienst der LCSA-Gemeinden in Osizweni und Madadeni** kamen dann Gemeindeglieder aus Newcastle, die Studentengruppe, und auch einige Kinder. Pastor Sibanyoni hielt die Liturgie auf isiZulu, Missionar Beneke las die Epistel auf Englisch und Missionar Corzine predigte über das Sonntagsevangelium, Matthäus 15, 21-



Im Gottesdienst erhielt jedes Kind eine eigene Kinderbibel, überreicht von der Kindergottesdienstmitarbeiterin der örtlichen LCSA-Gemeinde.

28. Nach der Predigt bekam jedes Kind eine eigene Kinderbibel, überreicht von der Kindergottesdiensthelferin der LCSA-Gemeinde. Die stolzen neuen Bibelbesitzer sangen mit lachendem Gesicht ein Dankeslied (Übrigens bekamen die Kinder, die Sonntag nicht da waren, am darauf folgenden Mittwoch die für sie bestimmten Kinderbibeln). Nach einem gemeinsamen Mittagessen und Abschiedsgrüßen ging der Weg dann für die Studenten und ihren Missionar zurück nach Pretoria.

Und was hat das ganze mit dem theologischen Fremdwort im Titel dieses Berichts – *Synergismus* – zu tun? Das „Theologische Fach- und Fremdwörterbuch“ gibt folgende Erklärung: „Zusammenwirken (Gottes mit dem Menschen bei der Rechtfertigung) [...]“

Nein, wir haben durch unserem Einsatz nichts zu unserer Rechtfertigung vor Gott beigetragen, solches auch den Kindern nicht vorgetragen. Aber wir haben erlebt, wie Menschen aus verschiedenen Bereichen unserer Mission und Kirche zusammenarbeiten und lernen, zusammen auf Gottes Evangelium von der freien Gnade in Christus zu hören. Wir sind Gott dankbar für die vielen Erlebnisse an diesem Wochenende, für die guten Erfahrungen, die wir gesammelt haben, für die Spenden aus der FELSISA, die unseren Einsatz ermöglichte und vor allem dafür, dass wir zusammen mit den Kindern gelernt haben, auf Gottes Stimme zu hören.

*Thomas Beneke und Jacob Corzine*



## Mission auf Teeplantagen in Sri Lanka

Christliche Vorschul-Arbeit gehört dazu – die Kinder freut es. Doch manchmal geht das Geld aus und die Vorschule muss pausieren. Letzter Teil des Berichts über eine Begegnung mit der Lanka Lutherischen Kirche (LLC)

*Johannes Otto, Mitglied der Missionsleitung und Matthias Heger (Molzen bei Uelzen) besuchten im Frühjahr 2015 Sri Lanka und lernten mit der LLC eine missionarisch-diakonisch aktive Partnerkirche kennen.*

**D**ie Arbeit der LLC gliedert sich in zwei große Bereiche. Zum einen soll das Evangelium unter Arbeitern auf Kautschukfarmen ausgebreitet werden. Diese Arbeit ist in den „Low Lands“ Sri Lankas angesiedelt, also in wenigen Höhenmetern über dem Meer, wo schwül-warmes Wetter herrscht (Matthias Heger berichtete im letzten Missionsblatt). Zum anderen sollen die Arbeiter auf Teeplanten in den „High Lands“ d.h. in höher gelegenen Teilen Sri Lankas von dem hören, der gesagt hat, dass er in uns eine Quelle von Wasser schaf-

fen kann, das in das ewige Leben quillt (Joh. 4,14) – ein Vergleich der besonders anschaulich wird, wenn man die beeindruckenden Wasserfälle Sri Lankas sieht: Jesus Christus als Spender und Quelle des Lebens.

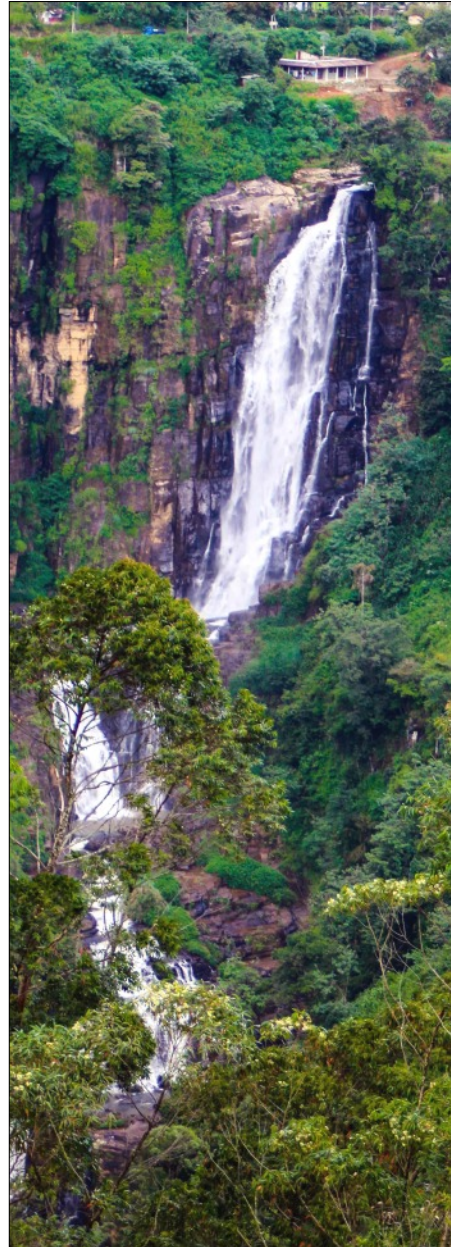
Die Missionsarbeit in Sri Lanka trägt einige Züge, die auch für uns in Westeuropa interessant sind: Die Pastoren und Missionare verbringen viel Zeit damit, ihre Gemeindeglieder zu besuchen. Die Arbeiter wohnen direkt auf den Teeplantagen in sogenannten Line Houses (wörtlich: Linienhäusern). In diesen wohnen Familien dicht an dicht in ein oder zwei Zimmerwohnungen. Strom ist nur sporadisch vorhanden ebenso wie sauberes Trinkwasser. Warmes Essen muss mit einem Holzfeuer zubereitet werden, was zu entsprechend schlechter Luft in den



Häusern führt, so dass Atemwegserkrankungen vorprogrammiert sind. In diesen kleinen Häusern findet das gesamte Leben der Familien statt d.h. Geburt der Jüngsten, das Sterben der meist Ältesten, Essen, Trinken, Schularbeiten, Eheleben etc. Und hier kommen auch wöchentlich Pastoren und Evangelisten zu den Gemeindegliedern, um miteinander Gottes Wort zu hören, zu singen, zu beten und die Freude und die Not miteinander zu teilen. Hier bietet sich eine gute Gelegenheit, auch Nachbarn unabhängig welcher Religion einzuladen. Wir sind bei solchen Besuchen dabei gewesen und es rührt mich an, in einer armen Hütte in einem fernen Land zu sitzen und doch etwas von der Ewigkeit des dreieinigen Gottes und der himmlischen Heimat zu spüren. Die Gastfreundschaft in diesen Hütten ist sehr herzlich – trotz aller Armut. Alte Menschen haben darauf bestanden, dass wir sitzen, während sie selbst gestanden haben. Tee und Kuchen ist uns eigentlich immer serviert worden.

Bei diesen Besuchen mit den Pastoren und Evangelisten musste ich daran denken, was der frühere LKM-Missionar Hans Horsch einmal zu mir sagte: „Pastoren und Missionare dürfen keine Büromenschen sein. Sie müssen Außendienstmitarbeiter sein.“ Doch die Fahrt in die Teeplantagen ist beschwerlich. Autos stehen nicht zur Verfügung, Motorräder nur sporadisch, und notwendige

**Foto rechts: Einer der beeindruckenden Wasserfälle auf Sri Lanka – Für die beiden Sri Lanka-Reisenden eine Erinnerung an Jesus Christus als Quelle des Lebens**



Reparaturen können nicht immer durchgeführt werden. Hier ist Hilfe bitter nötig.

Ein weiterer Arbeitsbereich unter den Teearbeitern ist das Angebot von Vorschulen für alle Kinder. Als wir eine solche Schule besuchten, strahlen uns Kinder an, wie nur Kinder strahlen können, allen Umständen zum Trotz (siehe Foto am Anfang des Berichts) In diesen Schulen haben sie die Möglichkeit zum Malen, Singen, Spielen. Sie hören aber auch biblische Geschichten und beten miteinander. Unser Reisebegleiter Reverend Devanesan erzählte uns von einem Jungen aus einer hinduistischen Familie. Dieser lernte Tischgebete in der Schule und betete dann auch ganz selbstverständlich zu Hause vor dem Essen. Das Beeindruckende in der Vorschularbeit ist, dass die diakonische und missionarische Arbeit der LLC eng ineinander greift. Dem Menschen wird hier in seinen geistigen und seelischen Bedürfnissen begegnet. Doch leider können solche Vorschulen nur dann betrieben werden, wenn Gelder dafür vorhanden sind. Da dies leider nicht immer der Fall ist, kommt die Vorschularbeit immer wieder ins Stocken, muss unter- oder gar abgebrochen werden.

**Hilfsmöglichkeiten für die Arbeit der LLC** gibt es viele. Das Spektrum reicht von der Finanzierung eines Beamers für Gemeindeveranstaltungen, über den Kauf von Motorrädern oder anderen Kraftfahrzeugen bis hin zur Bezahlung von Lehrern für Grundschulen.

Reverend Devanesan berichtete uns von weiteren Zielen der LLC: So möchten sie geographisch in Richtung Norden weitere

### **Die Missionsarbeit in Sri Lanka hat drei Merkmale:**

- Die LLC arbeitet vor allem unter den Ärmsten d.h. Plantagenarbeitern und Kindern.
- Die diakonische und missionarische Arbeit ist eng miteinander verbunden.
- Die Arbeit der Pastoren und Evangelisten ist vor allem durch Besuche mit Gottes Wort und Gebet geprägt.

Gemeinden gründen und das Evangelium ausbreiten. Zugleich möchte die LLC, die bisher stark unter Tamilen arbeitet, die Arbeit unter Singhalesen verstärken, wie dies in Ansätzen bereits in der Hauptstadtgemeinde in Colombo der Fall ist. Vor allem aber bittet Reverend Devanesan, dass die Missionsfreunde der LKM die Glaubensgeschwister in Sri Lanka nicht vergessen und für sie beten.

*Johannes Otto, Wandlitz*

**Wer die Arbeit der Lanka Lutherischen Kirche zusätzlich zum Gebet unterstützen möchte, kann dies unter dem Stichwort „Lanka Lutherische Kirche“ unter der LKM-Bankverbindung gern tun.**

**Für Vorträge über die Arbeit stehen Matthias Heger ([matthiasheger@t-online.de](mailto:matthiasheger@t-online.de)) und Johannes Otto ([joheo@web.de](mailto:joheo@web.de)) sehr gern zur Verfügung!**

*Von Hermann Waldow aus Bremerhaven, dem „Ursprung“ der LKM-Kontakte nach Sri Lanka, der 1997 ein Kinderhilfsprojekt der Lanka Lutheran Church begonnen und jahrelang betreut hatte, erreichte uns folgender Brief:*

„Liebe Brüder und Schwestern !

Ich muss es einfach einmal sagen: Es freut mich immer sehr, von Bruder Johannes Otto und auch von Matthias Heger zu hören, was sie im Bereich der Lanka Lutheran Church (LLC) erlebt und bewirkt haben! Sehr dankbar bin ich, dass kompetente und engagierte Nachfolger der Luth. Kirchenmission mein damaliges Kinderhilfsprojekt der dortigen Kirche weiterführen !

Als ich 1997 das erste mal nach Sri Lanka kam, ahnte ich ja noch nicht, was sich alles entwickeln würde. Als ich 2010/11 von meinem langjähriger Freund und Kontaktmann zur LLC, Rev. Devanesan, über das Projekt „Bibeln für SriLanka“ der LKM/SELK hörte, sah ich eine Fügung, das Begonnene (die Projekte mit der Lanka Lutheran Church) in „jüngere Hände“ legen zu können.

Ich freue mich über dieses Engagement und werde auch weiterhin die hier „auflaufenden“ Spenden zweckgebunden für die LLC an die LKM weiterleiten.

Herzlichen Dank und Gottes Segen für allen Dienst !

*Hermann Waldow, Wilhelmshaven  
(81, Rentner, kirchl. Laie)“*

## **Erstes Forschungskolloquium am LTS Pretoria**

Am 24. September 2015 trafen sich unter Leitung von Prof. Dr. Werner Klän (Lutherische Theologische Hochschule Oberursel, LThH) fünf Pastoren aus der Lutheran Church in Southern Africa (LCSA, Lutherische Kirche im Südlichen Afrika) und der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA) in den Räumen des Lutheran Theological Seminary in Tshwane, Pretoria, Südafrika (LTS). Die Teilnehmer haben entweder ihren Doktorgrad bereits erworben, oder stehen am Beginn einer solchen Arbeit bei den Partnerhochschule der Lutheran Church – Missouri-Synode (LCMS), oder sind in einem Master-Programm der Universität von Pretoria (UP), an der Prof. Dr. Klän eine außerordentliche Professur innehat.

Andere Doktoranden aus dem Bereich der südafrikanischen Partnerkirchen der SELK bzw. der Lutherische Kirchenmission / MLC waren eingeladen, konnten aber aus Zeitgründen nicht teilnehmen.

Die Teilnehmer tauschten sich über Forschungsprojekte aus, darunter Untersuchungen über „Luthers Verständnis des Gesetzes Gottes in der Lutherischen Kirche von Uganda“, „Die Rolle der Kirche in einer brüchigen Gesellschaft am Beispiel Liberias, „Die Apostolische Verkündigung als norm für die LCSA“ und über „Das Fortbleiben junger Menschen von der Kirche nach der Konfirmation“ .

Die Beteiligten beschlossen, im März 2016 ein Folgetreffen zu veranstalten. *W. Klän*

Thuthukani-Vorschule:

## Der erste Geburtstag

„**T**huthukani is one year old today, its one year old this morning, we sit in a ring and start to sing, 'cause Thuthukani is one today!' So fing unser Kindergartentag am 1. September 2015 an. Die Thuthukani Preschool (Vorschule) ist ein Jahr alt! Wir danken dem lieben Gott für diesen wunderschönen Kindergarten und sind ihm unendlich dankbar dass diese 7 kleinen Kinder einen Ort haben, wo sie geliebt, gefördert und verstanden werden. Wie schon vorher berichtet, machen die Kinder ganz große, wunderbare Fortschritte. Ntando, die bisher kein Wort gesprochen hatte, babbelt in einer Tour, zwar noch unverständlich, aber immerhin. Boaz, der bisher nur geschaukelt oder geweint hatte, spielt jetzt den ganzen Vormittag glücklich und zufrieden mit oder neben den anderen Kindern und hat seiner Oma sogar schon ganz fröhlich zum Abschied zugewinkt. Ich könnte Seiten füllen mit kleinen und großen Wundergeschichten aus unserem kleinen ‚Wundergarten‘, möchte aber heute von unserem Geburtstag berichten:

So wie der Frühlingsanfang hier manchmal ist, war es auch an diesem 1. September bedeckt, kalt und regnerisch. Also wurde es nichts mit Seifenblasen und Hüpfburg, sondern ein kreativer Basteltag wurde angesagt. Die Kinder bastelten Geburtstagskronen, Luftballons wurden aufgeblasen und das Klassenzimmer schön „geburtstaglich“ ge-



schmückt. Blumen waren eingetroffen, Kuchen war gebacken und kurz vorm Tagesabschluss kamen die Eltern bzw Großeltern dazu. Es gab einen Geburtstagskreis, wir haben alle bekannten Lieder vorgesungen und dann zusammen Kaffee und Kuchen gegessen. Die Kinder waren super aufgeregt und riefen stolz „Thuthukani Preschool is one!“. Die Lokalzeitung kam auch, fotografierte uns alle und brachte einen Bericht.

Nun muss der nächste große Schritt in Angriff genommen werden: 3 der Kinder rücken auf: Eins kommt in die Vorschulklasse, die anderen beiden in die erste Klasse. Es kommen hoffentlich auch noch Kinder von außen in diese beiden Klassen, die zusammen in einem Klassenzimmer unterrichtet werden. Nun müssen wir uns vergrößern. Der Plan ist, 2 Klassenzimmer auf dem Kirchgrundstück zu bauen und da eine Schule anzufangen. Der Antrag wird beim Department of Education gemacht, und die „großen“ Kinder bekommen ein neues Zuhause. Wir sind dem lieben Gott so dankbar, dass Er immer bereit ist neue Schritte zu gehen, wenn wir noch langsam „hinterher trödeln“. Diese Kinder brauchen im nächsten Jahr eine Schule, es gibt hier keine Schule für sie – also werden wir eine Schule für sie auf die Beine stellen. Wir bitten Gott um Seine Hilfe!!

*Magdalene Schnackenberg, Shelly Beach*

# ✝ Missionar i.R. Johannes Behn

Am 7. September verstarb in Bremerhaven der frühere LKM-Missionar Johannes Behn. Er wurde am 15. September auf dem Friedhof zu Imsum christlich bestattet. Die Trauerfeier leitete Propst Johannes Rehr (Sottrum), Einige Stationen aus dem Lebenslauf, den Propst Rehr in der Trauerfeier verlas:

*Pastor Johannes Behn wurde am 16. Juni 1951 in Hermannsburg geboren. Am 24. Juni d.J. wurde er getauft und damit zu einem Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens angenommen!*

*Am 25. April 1965 wurde er konfirmiert. Am 3. August 1973 wurde er mit seiner Ehefrau Margot, geb. Wrage in Hermannsburg getraut. Der himmlische Vater schenkte ihnen drei Töchter und einen Sohn.*

*Am 8. Juni 1980 wurde er in Durban ordiniert. Er diente seinem Herrn Christus von 1980-1999 als Missionar und Pfarrer in Durban, Südafrika, 1999-2000 in Neuruppin und von 2000-2007 in Bremerhaven.*

*Nach einer längeren Zeit der Trennung von seiner Familie schenkte der Vater im Himmel ihm Versöhnung mit seiner Ehefrau und den Kindern. Er lebte in den letzten Monaten im Altenheim in Sottrum, wurde aber von seiner Familie nach Bremerhaven geholt. Nach einer Zeit auf der Palliativstation des St.-Josefs-Krankenhauses wollte die Familie ihn wieder in ihr Haus in Imsum aufnehmen, um ihn dort zu pflegen. Der*



*Dreieinige Gott nahm ihn dann aber bereits am Montag, den 7. September 2015 aus dieser Zeit zu sich in in die Ewigkeit.*

Der Ansprache lag der Konfirmationsspruch Johannes Behns, Hebräer 10,23 zugrunde: „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.“ Während der Trauerfeier wurde ein Lied gesungen, dessen Text Johannes Behn verfasst hatte und in dem er sein eigenes Bekenntnis zu dieser Hoffnung ausdrückte: „Am letzten Abend meiner Lebenszeit führe mich heim in deine Ewigkeit, dort werd' ich schaun dein ewig helles Licht, das ist mein Trost, wenn mir das Auge bricht.“

Namens der Lutherischen Kirchenmission dankte Propst Rehr, der zugleich stellvertretender LKM-Missionsdirektor ist, im Anschluss an die Trauerfeier der Familie besonders für alle Unterstützung von Ehemann und Vater in den Jahren in Durban(Südafrika), wo Johannes Behn den dortigen Inder-Gemeinden – mit Schwerpunkt in Chatsworth – diente.

## Gabenverzeichnis Juli/August 2015

Einzelgaben sind, wo möglich, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 10,00; Alfeld 20,00; Allendorf/Lumda 450,00; Allendorf/Ulm 40,00; Altenstadt 180,00; Angermünde 97,00; Ansbach 40,00; Arpke 230,00; Aumenau 140,00; Bad Schwartau 560,00; Balhorn 554,00; Berlin-Marzahn 425,50; Berlin-Mitte 200,00; Berlin-Neukölln 210,00; Berlin-Wedding 629,00; Berlin-Zehlendorf 470,00; Bielefeld 953,00; Blasheim 10,00; Bleckmar 900,00; Bleckmar-Missionshaus 2.485,25; Bochum (Epiphaniagesem.) 160,00; Borghorst 454,00; Braunschweig 1.311,12; Bremen 905,12; Bremerhaven 175,00; Brunsbrock 2.853,85; Celle 400,00; Cottbus 1.120,00; CB-Döbbrück 400,00; Crailsheim 40,00; Darmstadt 2.580,00; Dreihausen 160,00; Dresden 581,12; Duisburg 270,00; Düsseldorf 1.501,80; Erfurt 271,00; Farven 2.864,13; Frankfurt (Trinitatisgem.) 740,00; Fürstenwalde 120,00; Fürth/Saar 1.250,00; Gemünden 170,00; Gießen 200,00; Gistenbeck 242,00; Görlitz 150,00; Goslar 105,00; Gotha 90,00; Greifswald 40,00; Groß Oesingen 12.794,41; Grünberg 310,00; Guben 390,00; Halle 130,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 1.455,56; Hamburg (Zionsgem.) 672,90; Hannover (Bethlehemsgem.) 2.290,12; Hannover (Petrigem.) 3.500,00; Heidelberg 20,00; Heilbronn 152,00; Heldrungen 200,00; Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 1.269,71; Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.) 2.526,45; Hesel 140,00; Höchst-Altenstadt 2.433,50; Hörpel 130,22; Hohenwestedt 100,00; Homburg 190,00; Jabel 20,00; Kaiserslautern 395,06; Kassel 1.150,68; Kiel 3.810,00; Klein Süstedt 174,00; Klitten 630,00; Köln 7.712,00; Korbach 190,00; Lachendorf 680,00; Lage 690,00; Landau 90,00; Leipzig 40,00; Lüneburg 170,00; Magdeburg 420,00; Mannheim 100,00; Marburg 80,00; Melsungen 150,00; Memmingen 200,00; Minden 320,00; Molzen 541,12; München 619,54; Münster 260,00; Nettelkamp 951,89; Neumünster 120,00; Nürnberg 300,00; Oberhausen 40,00; Obersuhl 1.200,00; Oberursel 1.651,00; Oldenburg 926,40; Osnabrück 378,00; Plauen 150,00; Rabber 620,00; Radevormwald 2.085,34; Remscheid 10,00; Rendsburg 100,00; Rodenberg 1420,12; Rotenburg/Wümme 212,00; Rothenberg 20,00; Rothenhagen 662,50; Saarbrücken 70,00; Sand 40,00; Sangerhausen 820,00; Scharnebeck 256,22; Seershausen 834,66; Siegen 240,00; Sittensen 100,00; Soltau 160,00; Amelinghausen-Sottorf 50,00; Sottrum 3.154,72; Sperlingshof 387,00; Stade 160,00; Stadthagen 1.020,00; Steeden 463,03; Steinbach-Hallenberg 180,00; Stelle 1.647,38; Stellenfelde 180,00; Stuttgart 2.521,13; Talle 750,00;

Tarmstedt 3.386,90; Tübingen 1.585,00; Uelzen 870,00; Usenborn 40,00; Veltheim 420,00; Verden 2174,00; Verena 44,00; Weigersdorf 700,00; Weißenfels 60,00; Wernigerode 300,00; Widdershausen 300,00; Wiesbaden 1.506,78; Witten 60,00; Wittingen 710,00; Witzenhausen 700,00; Wolfsburg 1.880,00; Wriedel 215,00; Wuppertal-Elberfeld 40,00; SELK-Kirchenbezirk Hessen-Nord 367,00

*Ev.-Luth. Kirche in Baden:* Ispringen 170,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 1542,00

**Spenden nach Heimgängen:** E. Wendt Gr. Oesingen 2.120,00; A. Wilkens Stelle 2.170,00; G. v. Höveling 3.270,00; C. Meyer 235,00

**Missionsfeste:** Widdershausen-Obersuhl 1000,00; Gr. Oesingen 6.496,44 incl. Eis+Cocktail+Kartenverkauf; Höchst 2.183,50; Sottrum/Tarmstedt/Sittensen 2.532,72; Brunsbrock 2112,39

**Besondere Gaben und Anlässe** (oben größtenteils bereits enthalten): Rabber Missionstombola 200,00; Goldene Hochzeit Tepper 1.000,00 f. Gästehaus Umhlangeni; Goldene Hochz. Volkmar 530,00 f. FOUSA + 870,00 f. „Die Brücke“ Leipzig;

**Aktion Briefmarken und Münzen** 1.574,12

**Aktion „Halsketten“** (C. Ehlerding) 180,00

**Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen:** Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 175,00; Harsefeld: Moreira 460,00; Canoas-Freundeskreis 600,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 595,00; Einzelspender 5.329,88

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Bescheid:

### Überweisungsträger in der Heftmitte

Den Überweisungsträger können Sie für jeden Spenden-Zweck verwenden. Bitte tragen Sie einfach einen aussagekräftigen Begriff beim Verwendungszweck ein, also etwa: „Mosambik“ oder „Sri Lanka“ oder „Thuthukani-Vorschule“. Bitte tragen Sie Ihren Namen und auch ihre Anschrift ein!

### Monatsübersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Cottbus-Döbbrick	420,00
Leipzig „Die Brücke“	705,00
Berlin-Steglitz (Weiterleitung)	140,00
Seminar Pretoria	207,00
Thuthukani	0,00
Moreira (Brasilien)	2.886,26
Canoas (Brasilien)	2.940,56
Hilfe für Sri Lanka	0,00

### Monatsübersicht „Allgemeine Gaben“:

Monat	Soll	Ist
Januar	61.800,00	59.086,60
Februar	61.800,00	44.023,19
März	61.800,00	39.134,19
April	61.800,00	55.894,17
Mai	61.800,00	44.767,79
Juni	61.800,00	44.110,25
Juli	61.800,00	51.966,56
August	61.800,00	59.749,65
September	61.800,00	
Oktober	61.800,00	
November	61.800,00	
Dezember	61.800,00	

## Deutschlandaufenthalte 2015/16

**Missionar Christoph Weber** (Durban) ist in Deutschland vom 15. Nov. 2015 bis 15. Februar 2016. Einige Termine, besonders unter der Woche, sind noch frei.

**Pastor Carlos Winterle** (Kapstadt), Koordinator der Luth. Pastorenausbildung in Mosambik, ist zum Missionskollegium 16./17.3.2016 in Bleckmar eingeladen und wird voraussichtlich vom 8. bis 30.3. in Deutschland sein.

**Magdalene Schnackenberg** und **Pastor Kurt Schnackenberg** (Shelly Beach, Südafrika) werden voraussichtlich vom 6. Juni bis 13. Juli 2016 in Deutschland sein und dabei besonders über die Thuthukani-Vorschule berichten.

**Bitte, melden Sie sich bei Interesse im LKM-Büro! (siehe rechts)**

## Herbstfreizeit für Junge Erwachsene

(18 bis 35 Jahre)

13.-15. November 2015

**Thema: „Vom Glauben reden“**

mit Missionsdirektor Roger Zieger  
Freizeitheim Hollerhaus in Buchen  
(Odenwald)

**Veranstalter:** Ev.-Luth. Immanuelsgemeinde Stuttgart

**Kosten:** 35 Euro (Übernachtung/Verpfl.)

**Anmeldung** bis 4.11. und weitere Infos bei:  
Martin Hörner bkje\_selk@gmx.de

**Sie erreichen unsere**

**Verwaltungsleiterin Anette Lange**

**montags bis freitags**

**von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr**

**montags und mittwochs**

**auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr**

**Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45**

**Hinweis: Das LKM-Büro ist bis 18. 10. geschlossen.**



**Lutherische Kirchenmission  
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen  
Tel. 05051-986911  
Fax: 05051-986945  
E-Mail für Bestellungen  
und Adress-Änderungen:  
mission.bleckmar@web.de

## Doppelter Preis

Wenn sich ein Preis verdoppelt, ist das aus Verbrauchersicht meistens nicht erfreulich. Wenn es allerdings ein Preis ist, den man verliehen bekommt, sieht das schon anders aus: So geschah es mit dem mit 500 Euro ausgestatteten Umweltpreis der SELK, den die LKM am 20.9. für ihr Projekt „Senkung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe durch das Missionshaus“ verliehen bekam. Ein unbekannter Spender hatte noch einmal dieselbe Summe draufgelegt und in bar (!) per Brief (!) an Superintendent Peter Rehr (Soltau) geschickt, der die Preisverleihung vornahm. Daher gab es freudig überraschte Gesichter bei der Preisverleihung nach dem Schöpfungstag-Gottesdienst in der Bleckmarer S. Johanniskirche LKM-Rendantin Anne Schütze (Hamburg) und Pastor Martin Benhöfer (Missionsleitung) nahmen den



**Dankbar für die „hundertprozentige Preissteigerung“: LKM-Rendantin Anne Schütze, Superintendent Peter Rehr, Pastor Martin Benhöfer (v.l.)**

doppelten Preis entgegen. Die nun 1000 Euro sollen in die weiteren energetischen Sanierungen am Missionshaus fließen., denn noch wartet sowohl die Kapelle als auch der Zwischentrakt mit der Missionarswohnung auf eine besser wärmende Außenhaut.

## Missionsveranstaltungen 2015

\*=Missionsfeste

13.-15.11.: Herbstfreizeit im Odenwald mit Missionsdirektor Zieger (siehe S. 23); 18.10. Stuttgart\*;  
15.11. Köln\* (W); 14.11. Louis-Harms-Konferenz in Farven, 21.+22.11. Gifhorn\* (W);  
28.11.-1.12. Hamburg/Dreieinigkeitsgem. (W); 20.12. Oberursel (W);  
Vorschau 2016: 3.1. Widdershausen/Obersuhl; 17.1. Amelinghausen-Sottorf  
T= mit Matthias Tepper, W = mit Christoph Weber

(Nähere Informationen siehe auch unter [www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de). Alle Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!